

Das Tabu zu Ende denken

Lukas M. ist 30-jährig und sucht eine neue Herausforderung, da er merkt, dass seine Arbeit mehr und mehr zur Routine geworden ist. Am meisten interessiert ihn ein Fachhochschulstudium, doch dieses scheint unvereinbar mit dem Wunsch nach baldiger Familiengründung.

Neue Herausforderung

Nach einer KV-Lehre absolvierte Lukas M. die Ausbildung zum Pflegefachmann und ist nun seit 3 Jahren in einem Akutspital tätig. Er kommt in die Beratung, weil er abklären möchte, welche Weiterbildungsmöglichkeiten für ihn offen stehen und geeignet sind. Da er bald eine Familie gründen möchte, stellt er sich vor, dass die angestrebte Weiterbildung mit seinen privaten Plänen vereinbar sein muss. Mit anderen Worten: sie sollte nicht zu lang dauern und möglichst berufsbegleitend sein.

Konflikt

Im Beratungsgespräch werden zunächst einmal die verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeichnet: Fachhochschule, Höfa Management, NLP. Im Gespräch wird deutlich, dass ihn die Fachhochschule am meisten reizt. Doch gerade die scheint nicht mit der baldigen Familiengründung vereinbar zu sein, sondern würde diese um Jahre hinausschieben. Lukas M. sieht sich in einem Dilemma. Es fällt ihm schwer sich vorzustellen, dass er seine Partnerin enttäuschen könnte. Dennoch wird bald klar, dass ein Weiterkommen bzw. ein Weg aus dem Dilemma erst möglich wird, wenn die "Tabu-Variante" ernsthaft geprüft und zu Ende gedacht wird.

So tun als ob

Also lädt ihn die Beraterin zu einem Experiment ein: "Stellen Sie sich vor, Sie hätten sich für das Fachhochschulstudium entschlossen und teilen dies Ihrer Partnerin mit. Wie verläuft das Gespräch? Wie würden Sie ihr das sagen? Und wie würde sie wohl reagieren?" Nach dem Rollenwechsel ist Lukas M. verblüfft. Es scheint ihm gar nicht mehr so schwierig zu sein, mit seiner Partnerin darüber zu sprechen, und er vermutet, dass sie auch gar nicht so abwehrend reagieren wird, wie er befürchtet. Wenn er ihr zum Ausgleich ein Angebot unterbreitet, das ihr Freude macht, wäre die Sache schon fast gewonnen, glaubt er.

Die Beraterin verbleibt mit ihm so, dass er sich in 3 Wochen melden soll um zu erzählen, wie es weitergegangen ist.

Der Reiz ist weg

Pünktlich ruft Lukas M. an und berichtet, er habe sich näher über die Fachhochschule erkundigt und mit seiner Partnerin geredet. Doch jetzt, wo dem Studienbeginn nichts mehr im Weg steht, hat es an Reiz verloren! Vorher hatten die Fragen: "traue ich es mir zu?" "Traue ich es meiner Partnerin zu?" so im Vordergrund gestanden, dass er darüber die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums vernachlässigt hat. Es ist ihm klar geworden, dass er sich lieber Richtung Management weiterentwickeln will und hat - welch ein Zufall - letzte Woche ein entsprechendes Angebot als stellvertretender Stationsleiter erhalten. Dies bedeute für ihn zwar eine grosse persönliche Herausforderung, aber er ist jetzt bereit, sich ihr zu stellen.

Bemerkungen zum Schluss

Die Entscheidungsschwierigkeiten von Lukas M. hatten weniger mit mangelnden Informationen über verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten zu tun als damit, dass er sich nicht wirklich frei fühlte, die reizvollen Varianten abzuklären. Das war wie ein Tabu. Manchmal interessieren genau diese Entwicklungsrichtungen am meisten, die einem verwehrt erscheinen. Überprüft man sie trotz ihrer Unmöglichkeit, können sie ihre Attraktivität verlieren, weil bei genauerem Hinschauen neue Aspekte auftauchen, die vorher nicht erkennbar waren. Damit wird der Weg frei für andere Varianten, die zuvor unbeachtet geblieben sind.